

## **zu TOP 2: Weiteres Vorgehen bei der Schadholzaufarbeitung**

Wie schon erwähnt, schaffen wir nicht den Kalamitätsholz anfall im Nadelholz aufzuarbeiten, daher schlage ich vor, dass wir das bestehende Vorgehen beibehalten:

Aufarbeitungsfortschritt vom starkem Holz zum schwachen Holz, von gut bearbeitbaren Lagen zu schwer bearbeitbaren Lagen.

Ziel ist, mit den zu geringen Ressourcen möglichst viel „Werte“ sichern – Umsatz machen...

Welche Bestände lassen wir langfristig stehen?

Als weiteres Problem deutet sich ein punktuell absterben vorwiegend starker Buchen an, teilweise mit Befall durch Buchenborkenkäfern. Die Bäume sterben meisten recht zügig ab, die Entwertung des Holzes ist derart rasant, dass lediglich eine Vermarktung als Industrieholz möglich ist.

Zudem ist die Ernte teilweise nur unter erhöhten Sicherheitsmaßnahmen möglich, in der Regel Einsatz einer Seilwinde (wenn vorhanden).

Hier sollten wir in erster Linie die Verkehrssicherung im Auge behalten, geschädigte Bäume müssen gefunden und entfernt werden. Ob ein sammeln geschädigter Bäume auf der Fläche Sinn macht, kann ich noch nicht abschätzen.

Eventuell bietet sich entlang der Bahnlinie im Bereich der Koppelheck eine Zusammenarbeit mit der DB an. Sollte sich dort etwas organisieren lassen, schlage ich vor, im Bereich vor dem neuen Bahnübergang min. eine Baumlänge komplett zu fällen (meistens ist dieser Abstand schon Grund und Boden der Bahn) und im weiteren Verlauf Richtung Dausenau ebenfalls stärker einzugreifen.